

## Dokumentation

# Forum III: Über den Schulhof hinaus – Wege zu einer gemeinsamen Bildungsverantwortung

**17. September 2015, 16.00 – 18.00 Uhr**

*Die Ansprüche an Kooperationen und an die gemeinsame Verantwortung aller Akteure im Bildungsbereich sind hoch. „Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf“, lautet ein häufig genutztes Bild. Trotzdem scheint es vielerorts nur mühsam voranzugehen. Was kann man von guten Beispielen lernen? Worin liegen besondere Schwierigkeiten, wenn es um die Kooperation mit Ganztagschulen und außerschulischen Partnern und/oder allen Bildungseinrichtungen einer Kommune geht? Was befördert die Zusammenarbeit?*

### Referentinnen und Referenten:

Dr. Hans-Dirk Lenius, *Grund- und Oberschule Lehnin „Heinrich Julius Bruns“*, Brandenburg: Ausgehend von einer Schulfusion aus Primar- und Oberstufe entwickelt sich in Lehnin ein Schulcampus, auf dem durch die enge Verflechtung von Bildungs-, Betreuungs- und Freizeitangeboten verschiedener Träger ein Ort des Lernens und Lebens für Kinder und Jugendliche entsteht.

Anette Becker, *Serviceagentur „Ganztägig lernen“ Saarland*: Die Serviceagentur Saarland hat viele Jahre Netzwerke von Ganztagschulen betreut, in denen es zentral um die Kooperation von Schule und Jugendhilfe ging.

Kerstin Hübner, *Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung*: Die Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung verantwortet zusammen mit der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung ein vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördertes Vorhaben zur Qualifizierung von Kulturschaffenden in Ganztagschulen und Bildungslandschaften.

Katrin Kantik, *kobra.net*: Kobra.net hat als Träger zahlreicher Programme tiefe Einblicke in die Kooperation von Schule und Jugendhilfe.

Anne Janz, *Stadt Kassel*: Kassel gilt bundesweit als gutes Beispiel für eine lebendige Bildungslandschaft. Mit dem „Pakt für den Nachmittag“ soll in Hessen ein verlässliches und integriertes Bildungs- und Betreuungsangebot für Grundschulkindern verwirklicht werden.

Boris Rump, *Deutscher Olympischer Sportbund*: Der Deutsche Olympische Sportbund legt einen besonderen Fokus auf die Verbindung von Schule, freiwilligem Engagement, Ehrenamt und Sport.

**Moderation:** Hans-Jürgen Kütbach (Bürgermeister Bad Bramstedt) und Maja Hornberger (Transferagentur Nordost, Deutsche Kinder- und Jugendstiftung)

Kongress „Ganztägig bilden. Ideen für mehr!“ am 17. und 18.09.2015 in Berlin

In den sechs Inputs der Referenten und Referentinnen werden zunächst deren jeweilige Perspektiven hinsichtlich des Themas einer gemeinsamen Bildungsverantwortung dargestellt.

So berichtet **Dr. Hans-Dirk Lenius**, der Schulleiter des Schulcampus Lehnin in Brandenburg von mit dem Blick in die Praxis von der Fusion der Sekundarschule mit der Grundschule sowie von weiteren Kooperationsvereinbarungen beispielsweise mit dem Oberstufenzentrum Werder und einem Eltern-Kind-Zentrum der Gemeinde.

**Katrin Kantak** von kobra.net wendet den Blick auf die Jugendhilfe, welche aufgefordert wird, sich ihre Kompetenzen und Stärken bewusst zu machen und diese in Kooperationen einzubringen. Konfliktreich sei das Verhältnis von Schulsozialarbeit und Jugendhilfe, aufgrund des Vorwurfs der in der Schule versinkenden Jugendhilfe, die durch die Vereinnahmung seitens der Schule an Professionalität verliert. Zudem warnt sie vor einem „Kooperationshype“ und betont, dass Kooperationen System haben müssen, um überschaubar zu bleiben.

Die Erfahrungen der Serviceagentur „Ganztägig lernen.“ Saarland teilt **Annette Becker** und verweist dabei auf die Schwierigkeit der Partner, Kooperationszeiten zu finden. Eine Lösung können beispielsweise schulinterne Fortbildungen mit verbindlicher Teilnahme sein.

**Kerstin Hübner** vom BKJ berichtet von der Kooperation zwischen Künstlern und Schulen und in diesem Zusammenhang von der Notwendigkeit, Rollen zu klären, Erprobungs- und Experimentierräume zu schaffen.

Die Perspektive des Sports bringt **Boris Rump** vom DOSB ein. Dieser gilt laut Statistiken als etabliertester Kooperationspartner, dennoch besteht das Problem der ehrenamtlichen Prägung für Sportvereine, sodass es an Zeit fehlt, den Kooperations- und Partizipationsangeboten des Schulkollegiums nachzukommen. Zudem betont Rump die notwendige Differenzierung von Sportunterricht und außerunterrichtlichen Freizeitangeboten.

**Anne Janz** (Stadt Kassel) teilt die Erfahrungen des „Pakt für den Nachmittag“, welcher eigentlich ein Pakt für den Ganztag sei. An vielen Stellen der Kooperation fehle es an einer Reflexion der Angebote (z.B. Jugendhilfe, Sport), hinsichtlich der Frage, wie diese zur Bildung beiträgt.

In Hinsicht auf den Titel des Forums schloss Oggi Enderlin (Initiative für große Kinder e.V.) die Diskussion im Plenum mit dem Hinweis, dass nicht darüber geredet wurde, was es heißt, aus der Schule heraus zu gehen und plädiert für ein Aufbrechen der geschlossenen Lehranstalt Schule, da außerhalb dieses Raumes Konkurrenz oder Ängste eventuell eine geringere Rolle spielen würden.